

eine Abhandlung über Batrachier und Reptilien aus Südarabien veröffentlicht. – S. 183: Lies unter Colloseus, Gerald: am Beispiel der Mission Tegetthoffs und Heuglins ins Rote Meer 1857/58 (statt: 1957/58). – S. 190: Lies unter Weidner, Ernst: Hommel, Fritz (statt: Hommel, Karl Ferdinand); ersterer ist der hier in Frage kommende Münchener Semitist, letzterer war ein Leipziger Jurist aus dem 18. Jahrhundert. – S. 204–205 in der Bibliographie von D. H. Müller: Die Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, Band 29–46 (1875–1892) erschien bei F. A. Brockhaus in Leipzig (nicht bei Harrassowitz in Wiesbaden). – S. 207: Lies unter dem Eintrag 1905: Ḥammurabi (statt: Ḥammurabi), und ergänze unter dem Eintrag 1906: Das Substantivum verbale, in Orientalische Studien: Theodor Nöldeke gewidmet. – S. 238: Bei der hier abgebildeten Inschrift handelt es sich um die bereits erwähnte Felsinschrift von Ḥuṣn al-Ghurāb, CIH 621 = SE 35, bei der zweizeiligen Inschrift auf der vorhergehenden Seite S. 237 um CIH 728. – Bereits im Unterabschnitt über O. Simonys Forschungen auf S. 176 war zu lesen, daß er die in der Weihrauchregion vorkommenden Boswellia-Arten besonders interessant fand. Auf den Seiten 284 und 287 bis 290 sind Bäume von Boswellia Carteri abgebildet, von denen Simony an Kossmat schrieb, daß es sich um fünf sehr schöne Charakterbilder von Weihrauchbäumen handle. Das Foto auf der letzten Seite 291 zeigt ein in einen Topf gesetztes Weihrauchbäumchen, das wohl für die Mitnahme nach Europa bestimmt war. Das von der Österreichischen Südarabien-Expedition 1899 nach Wien mitgebrachte Weihrauchbäumchen ist trotz aller Pflege bald eingegangen (s. Walter W. Müller, Weihrauch, in Pauly-Wissowa, Realencyclopädie der Classischen Altertumswissenschaft, Supplementband XV, 1978, S. 700–777, 25. Weihrauchbaumkultivation außerhalb des Weihrauchlandes, S. 774–775).

Bedauerlicherweise enthält das Buch noch eine Reihe geringfügiger Versehen, die hier nicht berichtet wurden. Angesichts der für eine Akademieschrift gravierenden Fehler, auf die oben hingewiesen wurde, fragt man sich, ob das wirkliche Mitglied, welches das Manuskript in der Sitzung vorgelegt hat, dasselbe überhaupt gelesen hat, oder warum man nicht das Buch vor der Veröffentlichung von jemandem, der in südarabischen Angelegenheiten kompetent ist, hat durchsehen lassen.

Es ist der Verfasserin hoch anzuerkennen, daß sie zahlreiche bisher unveröffentlichte Quellen, wie Briefe, Tagebücher, Lebensläufe, Personalakten und sonstige Schriftstücke und Dokumente sowie Protokolle aus diversen österreichischen Archiven und Museen in detaillierter Kleinarbeit aufgespürt und in der vorliegenden Abhandlung zugänglich gemacht hat. Durch die Aus-

wertung dieses umfangreichen schriftlichen Materials sind neue Erkenntnisse gewonnen worden, und die Publikation hat eine persönlichere Note erhalten. Dafür sei ihr aufrichtig gedankt.

Nebes, Norbert: *Der Tatenbericht des Yiṭa'amar Watar bin Yakrubmalik aus Ṣirwāḥ (Jemen)*. Zur Geschichte Südarabiens im frühen 1. Jahrtausend vor Christus. Mit einem archäologischen Beitrag von Iris Gerlach und Mike Schnelle. Tübingen: Wasmuth 2016. 148 S., 74 meist farb. Abb., 1 CD. Lex. 8° = Epigraphische Forschungen auf der Arabischen Halbinsel. Band 7. Hartb. € 25,00. ISBN 978-3-8030-2203-5.

Besprochen von **Walter W. Müller:** Marburg/Deutschland, E-Mail: walter.mueller@staff.uni-marburg.de

<https://doi.org/10.1515/olzg-2017-0119>

Im Vorwort (S. 7–8) wird noch vor dem verschiedenen Personen vom Verfasser ausgesprochenen Dank für ihre Mithilfe gleich zu Beginn mitgeteilt, daß am 11. Dezember 2005 bei den Grabungen der Außenstelle Ṣan'ā' des Deutschen Archäologischen Instituts in Ṣirwāḥ im Tempel des sabäischen Gottes Almaqah ein über sieben Tonnen schwerer Kalksteinmonolith geborgen wurde, auf dessen Unterseite eine Inschrift zum Vorschein kam. Die in Bustrophedon-Schreibweise eingemeißelte altsabäische Inschrift besteht aus sieben Zeilen von jeweils sieben Meter Länge und weist einen fast unbeschädigten Text von 328 Wörtern auf. Somit stellt diese frühe Inschrift eines der umfangreichsten epigraphischen Denkmäler dar, welche bisher nicht nur im Jemen, sondern auf der gesamten Arabischen Halbinsel gefunden wurden.

Das erste Kapitel betitelt sich nach dem Sigle, den das neuentdeckte Dokument erhalten hat: „Die Inschrift DAI Ṣirwāḥ 2005–50“ (S. 9–38). Es enthält die Beschreibung des Steins, die Transkription des Textes, die Übersetzung der Inschrift und einen ausführlichen philologischen Kommentar, in welchem die Übersetzung mit ihren schwierigen Passagen erläutert wird und die zahlreichen onomastischen, geographischen und historischen Probleme, die der Text aufwirft, eingehend erörtert werden. Daß der Inschriftenstein in dem 37 km westlich der Hauptstadt Maryab (Mārib) gelegenen Ṣirwāḥ aufgestellt wurde, zeigt, daß dieser Ort als Kultstätte eine wichtige Bedeutung im Sabäerreich besaß. Am Anfang der Inschrift heißt es, daß Yiṭa'amar, der Mukarrib von Saba', für Almaqah, Saba' und Maryab den durch Krieg und Feindschaft beschädigten früheren Zustand wiederherstellte

und für seinen Vater Yakrubmalik, Saba' und (das Wadi) Ađanat Rache nahm. Beteiligte am kriegerischen Geschehen waren die Königreiche Qatabān im Süden und Awsān im Südosten, ersteres als Gegner, letzteres als Verbündeter Saba's und im nordwestlichen Ĝawf die Städte Kaminahū und Naššān, erstere als Feind, letztere als Freund Saba's. Die Inschrift legt Zeugnis davon ab, daß der sabäische König in der Lage war, in weiten Teilen Südwestarabiens Krieg zu führen. Unter den zahlreichen Erwerbungen wird der Verkauf von zwei Städten und ihres Umlandes an den *dmkr̄tm* (Z. 6.7) erwähnt, was vom Rezensenten mit „Oberhaupt der Kaufmannsgilde“ wiedergegeben wurde, worin man vielleicht die Überlassung von Handelsorten an bestimmte Gruppen von Kaufleuten sehen könnte. In Südarabien denkt man dabei an den Überlandhandel mit Aromata, und es ist sicherlich kein Zufall, daß die nach Südosten und Nordwesten führenden Stoßrichtungen der Kriegszüge sich mit dem Verlauf der sogenannten Weihrauchstraße decken. Die Inschrift wird beschlossen durch den erstarrten Satz, dessen ursprüngliche Bedeutung nicht mehr zu ermitteln ist, der seit Nikolaus Rhodokanakis als Bundesschließungsformel bezeichnet wird und der annähernd zu übersetzen ist: „als er über jede Stammesgemeinde eines Gottes und eines göttlichen Patrons und eines Bundes (*hblm*) und Vertrages (*hmr̄m*) gebot“. In dem zwischenzeitlich erschienenen Buch von Alessandra Avanzini (By land and by sea. A history of South Arabia before Islam recounted from inscriptions. Roma 2016, S. 113) wird diese Formel im Anschluss an Giovanni Garbini, jedoch wenig überzeugend, wiedergegeben durch „when he established the whole community, that of the god and of the patron, and that of the territory and of the population“. Lies S. 20: As-Saqqāf-al-Multaqā 1/7 (statt: As-Saqqāf-al-Multaqā 1/6). Der in Z. 4 vorkommende Ort *yh̄nym*, Yaḥniyum, wird im Kommentar auf S. 26 mit Ḥinyam identifiziert, einem südöstlich von Ibb gelegenen Seitengipfel des Ĝabal Ba'dān, den der Rezensent allerdings lieber mit *h̄nym*, Ḥinyam, verknüpfen möchte, einem in der Inschrift MS Šiḡā' 1,5 genannten Ort, welcher möglicherweise die südliche Begrenzung des Jagdgebietes von König Abkarib As'ad markierte.

Im zweiten Kapitel, „Zu Aufbau, Komposition und Sprachgebrauch“ (S. 39–47), wird der Gesamttext in drei Teile gegliedert, nämlich in einen ersten Teil, in welchem religiöse Handlungen, landwirtschaftliche Kultivierungen und allgemeine gesellschaftliche Maßnahmen erwähnt werden, in einen zweiten Teil, in welchem die Feldzüge gegen die Söhne des (Gottes) 'Amm, d. h. gegen Qatabān, gegen Kaminahū, Dahasum, 'Ayn und R'NN (Ru'ayn) geschildert werden, und in einen dritten Teil, in welchem Erwerbungen, Ankäufe und Verkäufe von Liegenschaften

und Städten mit ihrem Umland und besitzrechtliche Regelungen aufgezählt werden. Sodann werden Unterschiede zum Aufbau des etwa dreißig Jahre jüngeren Tatenberichts des Karib'il aufgezeigt und die sprachlichen Besonderheiten der beiden Texte hervorgehoben.

Im dritten Kapitel „Zur Paläographie“ (S. 48–53) werden einige Beobachtungen zu besonderen Buchstabenformen mitgeteilt. So weist das nicht häufig vorkommende Schriftzeichen für *ś* (*s*³) eine bemerkenswerte paläographische Vielfalt auf. Die Form des *ś*, wie sie sich in der Inschrift DAI Širwāḥ 2005–50 findet, begegnet auch in einer der acht Namensaufschriften auf den Pfeilern und dem Türrahmen des Propylons des sogenannten Fünf-Pfeiler-Baus in Širwāḥ, die Ahmed Fakhry 1947 unter dem Sigle F 27 abgezeichnet hat. Da dieser Fünf-Pfeiler-Bau nach den ¹⁴C-datierten Bauhölzern um 900 v. Chr. errichtet wurde, kann daraus der Schluß gezogen werden, daß bereits lange vor dem Tatenbericht des Yiṭa'amar sich ein monumentaler Schriftduktus entwickelt hatte. Mit diesen ein hohes Alter aufweisenden Namensinschriften hatte sich als erster Hermann von Wissmann (Über die frühe Geschichte Arabiens und das Entstehen des Sabäerreichs. Die Geschichte von Saba' I = Sammlung Eduard Glaser XIII. Wien 1975, S. 74–76) eingehend befaßt, indem er erkannte, daß es sich dabei um Ortsnamen handelt. Der auf dem fünften Pfeiler stehende Ortsname *mśwl[m]*, in welchem das fragliche Schriftzeichen vorkommt, das mittlerweile eindeutig *ś* zu lesen ist, wäre demnach nach heutigen Erkenntnissen mit der Stadt Mašwalum, *hgm/mśwlm* (DAI Ĝabal al-'Awd 3,12) zu identifizieren. Von den anderen Buchstaben weisen nur noch *f* und *h* geringfügige Abweichungen auf. Ansonsten ist, nach den Worten des Verfassers, die paläographische Entwicklung zur klassischen Form, wie sie uns in den Tatenberichten des Karib'il entgegentritt, im Monumentalduktus der Inschrift des Yiṭa'amar bereits weitestgehend abgeschlossen.

Das vierte Kapitel ist „Zur Datierung“ (S. 54–59) überschrieben. Neben der Paläographie liefern auch der archäologische Befund und textinterne Bezüge Hinweise darauf, daß die Monumentalinschrift des Yiṭa'amar älter ist als diejenigen des Karib'il, RES 3945 und 3946 = Gl 1000 A+B. Absolute Jahreszahlen erhalten wir aus assyrischen Annalen. In der in Chorsabad gefundenen sogenannten Großen Prunkschrift aus dem siebenten Regierungsjahr Sargons II. wird unter den Tributbringern neben Samsi, der Königin der Araber, auch Ita'amar, der Sabäer, erwähnt, was uns in das Jahr 715 v. Chr. führt. In der Gründunginschrift für das Neujahrsfesthaus in Assur berichtet Sargons Sohn und Nachfolger Sanherib, daß er ein Begrüßungsgeschenk von Karibili, dem König von Saba', erhalten habe, was im Jahre 685 v. Chr. geschah. Es kann

wohl kein Zweifel bestehen, daß mit den beiden sabäischen Herrschern, die in den assyrischen Quellen genannt werden, *Yiṭa'amar Watar* und *Karib'il Watar*, die Verfasser der Tatenberichte, gemeint sind. Was die zeitliche Abfolge der Herrscher betrifft, so kann mit annähernder Sicherheit gesagt werden, daß zwischen *Yiṭa'amar* und *Karib'il* nur noch *Damar'alīy*, der Vater des *Karib'il*, einzuschließen ist.

Das fünfte Kapitel betitelt sich „Das historische Szenario“ (S. 60–72). Darin wird die Durchführung der Feldzüge beschrieben, die in der Bedrohung zu sehen sind, welche Saba' im Süden durch Qatabān und seine Verbündeten ausgesetzt war, während im Ĝawf einer Beeinträchtigung des von den Sabäern dominierten Karawanenverkehrs entgegengewirkt werden sollte. Auch die Erwerbung von Ländereien, besonders in Wanab, der heutigen Oase al-Ĝūba, diente wohl dazu, die sabäische Hauptstadt Mārib im Süden zu schützen und die Weihrauchstraße zu sichern. Die späteren Feldzüge *Karib'ils* sind viel weiträumiger als diejenigen *Yiṭa'amars*. Sie zeigen aber auch die Brüchigkeit von Bündnissen auf, denn aus den einstigen Verbündeten *Awsān* und *Naššān* waren Gegner geworden, während die früheren Feinde Qatabān und *Kaminahū* sich zu Freunden gewandelt hatten. Die Tatenberichte des *Yiṭa'amar* und *Karib'il* legen jedenfalls Zeugnis davon ab, daß im 8. und 7. Jahrhundert v. Chr. Saba' der machtpolitische Ordnungsfaktor in Südarabien war und die Kontrolle auf den südlichen Routen der Weihrauchstraße ausübte. Diese Vormachtstellung der Sabäer veranlaßte ihre selbstbewußten Herrscher, ihre *res gestae* in monumentalen Schriftdenkmälern niederzuschreiben und sie im Heiligtum ihres Reichgottes *Almaqah* in *Širwāḥ* aufstellen zu lassen.

Im sechsten Kapitel, „Texte aus dem engeren und weiteren Umkreis“ (S. 73–87), sind Inschriften zusammengestellt worden, die in Beziehung zum Tatenbericht des *Yiṭa'amar* stehen. Der erste Abschnitt enthält die Inschriften des *Asadšafaq* aus dem *Almaqah*-Tempel in *Širwāḥ* (S. 73–75), zwei bisher unveröffentlichte kurze *Bustrophedoninschriften*, die Reparaturarbeiten erwähnen und deren Verfasser sich Diener des *Yakrubmalik*, also wohl des Vaters von *Yiṭa'amar*, betitelt. Im zweiten Abschnitt, Die Inschriften des *Šayyāṭum* vom *Ĝabal Balaq al-Qibli* und aus dem *Wadi al-Ĝufayna* (S. 75–78), berichtet der Autor, ein Vertrauter des *Yakrubmalik* und des *Yiṭa'amar*, in vier nicht identischen Textfassungen über die Errichtung von Wasserwirtschaftsbauten in der Nähe des Staudammes von Mārib. Der dritte Abschnitt befaßt sich mit Inschriften des *Yiṭa'amar* (S. 78–81), und zwar mit AO 31929, einer 2003 veröffentlichten fünfzeiligen Inschrift aus einem sich im Louvre in Paris befindenden

Bronzealtar, den der sabäische Herrscher dem Gott *Aran-yada'* in *Naššān* widmete, mit CIH 924, einem Fragment aus einem Bericht über einen Feldzug des *Yiṭa'amar*, in welchem er alle Söhne des 'Amm, d. h. die Qatabaner, schlug, und mit *Muḥāfazat Mārib* 23, einer zweizeiligen Inschrift, nach welcher *Yiṭa'amar* den Tempel der *Hawbas* erbaute. Der vierte Abschnitt enthält Inschriften *Karib'ils* (S. 81–87), und zwar zunächst RES 3946 = Gl 1000 B, den zweiten Teil von *Karib'ils* Tatenbericht in Transkription und Übersetzung, wie er im Frühjahr 2009 vom Deutschen Archäologischen Institut während seiner vorläufig letzten Kampagne in *Širwāḥ* aufgenommen worden war. Das bereits erwähnte Buch von *Alessandra Avanzini* bringt auf den Seiten 261–304 einen Appendix, in welchem Text und Übersetzung von RES 3945 und RES 3946 mit einem umfangreichen Kommentar dargeboten werden. Während aber dort auf S. 294 für RES 3946 an Literatur nur die Erstpublikation von *Nikolaus Rhodokanakis* aus dem Jahre 1927 zitiert wird, erwähnt *Norbert Nebes* noch die teilweise Transkription mit Glossar aus der *Chrestomathie* von *Peter Stein* aus dem Jahre 2012 und eine Übersetzung von *Christian Julien Robin* aus dem Jahre 2015. Ein weiterer Text ist RES 3916, ein fünfzeiliges Fragment aus einem Feldzugsbericht des *Karib'il*, bei dem es sich vermutlich um eine Epitome aus dem Tatenbericht dieses Herrschers handelt, die in Mārib aufgestellt war. Der fünfte und letzte Abschnitt bietet den einzeiligen Text DAI GDN 2002–7, das Fragment einer altsabäischen Herrscherinschrift mit Erwähnung eines Feldzugs gegen *Ru'ayn* (S. 87); mit dem später *Ru'ayn* genannten Stamm wird das auch im Tatenbericht des *Yiṭa'amar* genannte Gebiet R'NN gleichgesetzt.

Das siebente Kapitel sind Verzeichnisse, und zwar Wörterverzeichnisse, nämlich Sabäische Wörter (S. 88–91), Personen-, Stammes- und Sippennamen (S. 91–92), Toponyme (S. 93–94) und Götternamen (S. 95), sodann Sigla der Inschriften (S. 95–97), sowie (die 155 Titel umfassende) Zitierte Literatur (S. 98–106).

Die Ausführungen von *Norbert Nebes* werden in einem Anhang ergänzt und bestätigt durch einen Beitrag von *Iris Gerlach* und *Mike Schnelle*, „Der Inschriftenstein des *Yiṭa'amar Watar* nach archäologischem Befund“ (S. 109–116). Der Aufsatz enthält einen Stadtplan von *Širwāḥ* und einen Grundriss des *Almaqah*-Tempels, dessen einzelne Teile und Bauphasen beschrieben werden. Auch archäologische Gründe sprechen dafür, daß die Aufstellung des Inschriftensteins spätestens gegen Ende des 8. Jahrhunderts v. Chr. erfolgte. Die zwei Tatenberichte des *Yiṭa'amar* und des *Karib'il* nahmen einen hervorgehobenen Platz im Inneren des Heiligtums ein. Daß diese beiden Monumentalinschriften alle späteren

Tempelumbauten überdauerten und bis zur Aufhebung des Kultes am Ende des 3. Jahrhunderts n. Chr. an ihrem Standort verblieben, zeugt von der Bedeutung dieser frühen Denkmäler für das sabäische Staatswesen.

Die fünf Karten (S. 117–121) zeigen Südarabien im 1. Jahrtausend v. Chr., den Verlauf der Weihrauchstraße, die Kriegszüge des *Yiṭa'amar* um 715 v. Chr., die Kriegszüge des *Karib'il* um 685 v. Chr. und die Oase von *Wanab/al-Ġūba* zur damaligen Zeit, obwohl von den in jener Region zu suchenden Orten sieben nicht lokalisierbar sind. Die 27 Tafeln (S. 122–148) enthalten 54 Abbildungen, von denen 15 Aufnahmen die Inschrift *DAI Ṣirwāḥ* 2005–50 wiedergeben, je sechs *RES* 3945 und *RES* 3946 und 16 weitere Aufnahmen die im sechsten Kapitel behandelten Texte aus dem engeren und weiteren Umkreis des Tatenberichts des *Yiṭa'amar*. Die restlichen Abbildungen sind Photographien des Tempelinneren des *Almaqah*-Heiligtums mit den beiden Inschriftensteinen, sowie Ansichten der Umfassungsmauer des *Almaqah*-Tempels, des Fünf-Pfeiler-Baus, des sogenannten Alten Tempels, des Plattenbodens aus dem Vorhof, und weitere Beispiele der antiken Anlagen nach den archäologischen Grabungen.

Der Rezensent hat den Text des Tatenberichts des *Yiṭa'amar* nicht erst aus der hier vorliegenden Publikation kennengelernt, sondern er war dank des Entgegenkommens von Norbert Nebes und des Deutschen Archäologischen Instituts seit Anfang des Jahres 2006 mit dieser Inschrift vertraut. So konnte er schriftlich und mündlich einige Beobachtungen zur Interpretation dieses schwierigen Textes beisteuern, wodurch es sich fast erübrigt hat, in der Besprechung noch Bemerkungen dazu anzubringen.

Vom Tatenbericht des *Karib'il* brachte Eduard Glaser 1888 von seiner dritten Südarabien-Reise Abklatschserien mit, welche die Siglen Glaser 1000 A+B erhielten. Abgesehen von gelegentlichen Zitaten in den Schriften von Eduard Glaser und Fritz Hommel erfolgte die Veröffentlichung dieser Inschrift mit Übersetzung und Kommentar erst 1927 durch Nikolaus Rhodokanakis (s. Zitierte Literatur), der sich Historisch-geographische Bemerkungen von Adolf Grohmann anschlossen. Mit der Lokalisierung der zahlreichen im Text genannten Ortsnamen haben sich eingehend Hermann von Wissmann und Maria Höfner in ihren 1952 erschienenen Beiträgen zur historischen Geographie des vorislamischen Südarabien beschäftigt und zuletzt noch Hermann von Wissmann in seinem 1982 posthum veröffentlichten Werk *Die Geschichte von Saba' II. Das Großreich der Sabäer bis zu seinem Ende im frühen 4. Jh. v. Chr.* Der im Jahre 2005 entdeckte Tatenbericht des *Yiṭa'amar* ist vor der durch Norbert Nebes erfolgten Erstpublikation des Textes nicht

unbekannt geblieben. Über die aus assyrischen Annalen erhaltene absolute Jahreszahl hat Norbert Nebes in *Arabian Archaeology and Epigraphy* 18 (2007) einen Aufsatz geschrieben, der betitelt ist *Ita'amar der Sabäer*. Zur Datierung der Monumentalinschrift des *Yiṭa'amar Watar* aus *Ṣirwāḥ*, und in der Neuen Folge der Texte aus der Umwelt des Alten Testaments hat er in Band 6, Grab-, Sarg-, Bau- und Motivinschriften (2011), eine Übersetzung des Textes vorgelegt unter der Überschrift *Der Tatenbericht eines sabäischen Mukarribs als Widmungsinschrift*. Eine von dieser Übersetzung nur geringfügig abweichende Version findet sich im Anhang zu Norbert Nebes, *Könige der Weihrauchstraße. Zur Geschichte Südarabiens und Äthiopiens im frühen 1. Jahrtausend v. Chr.*, in *Fakultätsvorträge der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien* 11 (2014). Bei einer so langen Inschrift wie der hier publizierten ist es ungewöhnlich, daß der Text in Umschrift ohne Lücken oder in Klammern ergänzte Buchstaben präsentiert werden kann. Lediglich die zwei letzten Buchstaben der ersten Zeile sind stark beschädigt; sie können jedoch im Kontext sinngemäß als *kl* gelesen werden. Die Übersetzung weist nur an einer einzigen Stelle ein Fragezeichen auf, nämlich nach „als er (der Mukarrib) zu *Hawbas* einging (?)“, d. h. es wird als unsicher angesehen, ob der Herrscher mit einer die Göttin vertretenden Priesterin die heilige Hochzeit vollzog. Ansonsten ist die Übersetzung fast identisch mit der in der Veröffentlichung von 2014 vorgelegten Version. Die bemerkenswerteste Abweichung ist, wie bereits oben angedeutet wurde, die Wiedergabe von *dmkr̄tm* durch „(Oberhaupt) der Handelsgeschäfte“, statt bisherigem „kraft eines Beschlusses“. Die meistern Änderungen betreffen die wechselnde Interpretation von Wörtern, etwa daß die Verben *htb* mit „wiederherstellen“ (statt „zurückgeben“) und *h'tw* mit „zurückführen“ (statt „zusammenführen“) übersetzt werden, oder die Nomina *qhb* mit „Regenstromtal“ (statt „Wadi“) und *sr* mit „fruchtbares Wadi“ (statt „Tal“). Der auf alle Einzelheiten eingehende umfangreiche philologische Kommentar legt davon Zeugnis ab, daß der Verfasser mit allen Problemen der sabäischen Grammatik und Lexikographie vertraut ist, und die Erörterung historischer und geographischer Fragen in den Untersuchungen zeigt seine umfassende Kenntnis der epigraphischen Dokumente. Daß trotz des Weiterlebens vieler jemenitischer Ortsnamen von der Antike bis in die islamische Zeit zahlreiche in den beiden altsabäischen Tatenberichten erwähnte Toponyme nicht identifiziert und lokalisiert werden konnten, mag wohl nicht zuletzt auch an dem hohen Alter der Bezeugungen liegen. Nach der Veröffentlichung des Textes und der Übersetzung der Inschrift *DAI Ṣirwāḥ* 2005–50 und ihrer ausführlichen

Kommentierung ist es sicherlich nicht übertrieben festzustellen, daß dadurch die Zeit vom letzten Viertel des 8. Jahrhunderts bis zum ersten Viertel des 7. Jahrhunderts zur am besten dokumentierten Epoche des sabäischen

Reiches im ersten vorchristlichen Jahrtausend geworden ist. Abschließend ist noch zu vermerken, daß das leserfreundlich gedruckte und vortrefflich ausgestattete Buch zu einem äußerst günstigen Preis erworben werden kann.